

Schwaches Kreditwachstum bei nichtfinanziellen Unternehmen

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen in den ersten drei Quartalen 2015

Martin Bartmann,
Patrick Thienel¹

Trotz historisch niedriger Zinssätze kam es in den ersten zehn Monaten 2015 zu einem stetigen Einlagenwachstum – insbesondere bei nichtfinanziellen Unternehmen. Das Kreditwachstum des Unternehmenssektors lag im Oktober 2015 bereits zum fünften Mal in Folge unter der 1-Prozent-Marke. Jenes der privaten Haushalte entwickelte sich hingegen anhaltend stabil, wofür ausschließlich Wohnbaukredite ausschlaggebend waren. Österreich zählte nach wie vor zu den drei Euroraum-Ländern mit dem geringsten Zinsniveau bei Krediten an private Haushalte. Bei Unternehmenskrediten über 1 Mio EUR lagen die Zinskonditionen in den großen Euroraum-Ländern jedoch unter jenen in Österreich. Das konsolidierte Periodenergebnis österreichischer Banken verbesserte sich im Jahresabstand wesentlich, wofür auch einige Sondereffekte verantwortlich zeichneten.

Hohe Einlagen und schwaches Kreditwachstum bei Unternehmen

Das Einlagenwachstum nichtfinanzieller Unternehmen hat sich im Laufe des Jahres 2015 deutlich beschleunigt und wies im Oktober 2015 eine Jahreswachstumsrate von 8,1 % bzw. +4,0 Mrd EUR aus. Mit einem aushaftenden Bestand von 54,3 Mrd EUR wurde zu-

dem ein neuer Höchststand bei Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen bei österreichischen MFIs verzeichnet. Dies obwohl die Einlagen von Unternehmen im Schnitt im Neugeschäft mit nur 0,29 % verzinst wurden. Stark steigende Einlagenbestände bei Unternehmen waren im Oktober 2015 mit einem Wachstum von 6,5 % bzw. 130,4 Mrd

Grafik 1

Wachstum der Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen



¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at, patrick.thienel@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilungen Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen sowie Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken für wertvolle Vorarbeiten.

EUR auch im Euroraum insgesamt erkennbar. Interessant ist die Tatsache, dass fast die Hälfte des Euroraum-Anstiegs bei Unternehmenseinlagen auf französische MFIs (+14,2% bzw. +62,6 Mrd EUR) zurückzuführen war, deutsche MFIs leisteten ebenfalls einen positiven Beitrag von +20,2 Mrd EUR (+4,2%) zum Wachstum im Euroraum. Einlagenwachstum bei Unternehmen fand sowohl in Österreich (+14,3% bzw. +5,0 Mrd EUR) als auch im Euroraum (+13,6% bzw. +178,1 Mrd EUR) fast ausschließlich bei täglich fälligen Einlagen statt, während Einlagen mit Bindungsfrist abgebaut wurden.

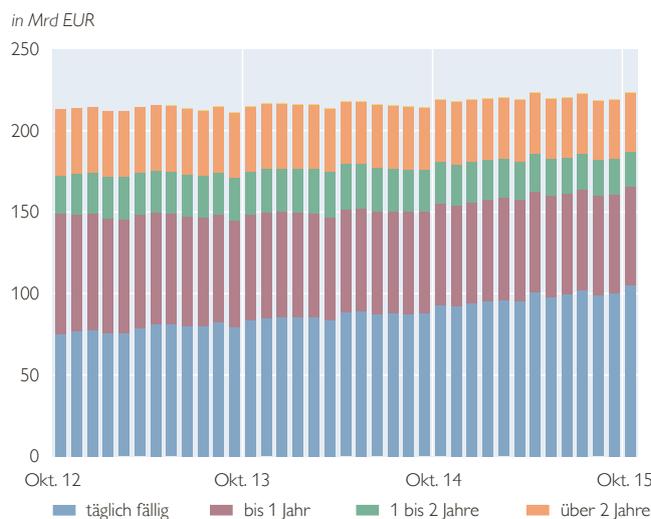
Die aushaftenden Einlagen des Haushaltssektors² weiteten sich im Oktober 2015 mit einem Jahreswachstum von 2,3% bzw. +5,0 Mrd EUR weniger dynamisch aus als jene von nichtfinanziellen Unternehmen. Seit mehr als einem Jahr leisteten ausschließlich täglich fällige Einlagen einen positiven Beitrag im Ausmaß von 5,8 Prozent-

punkten zum Einlagenwachstum privater Haushalte. Aufgrund des bereits sehr lange anhaltenden Trends hin zu täglich verfügbaren Mitteln stieg der Anteil der täglich fälligen Einlagen am gesamten Einlagenbestand privater Haushalte auf 47% (2011: 33%) an, d. h. fast jeder zweite Euro auf einem Einlagenkonto ist täglich verfügbar.

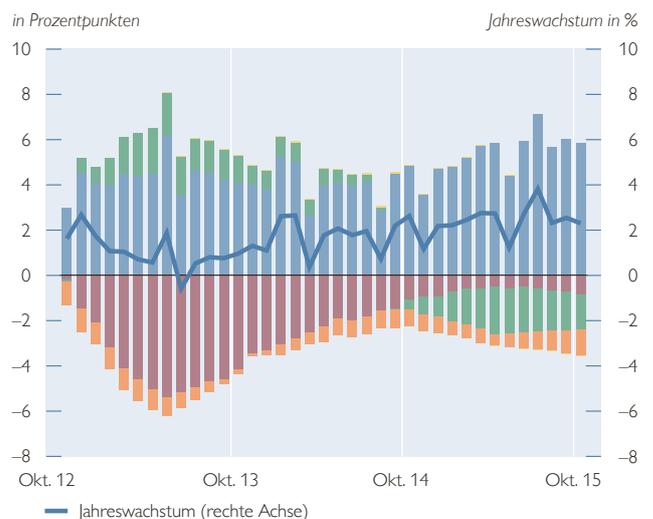
Trotz der nach wie vor anhaltenden Niedrigzinsphase lag das Kreditwachstum des Unternehmenssektors im Oktober 2015 zum bereits fünften Mal in Folge mit 0,6% unter der 1-Prozent-Marke. Verantwortlich für die schwache Entwicklung im Inland waren insbesondere kurzfristige Finanzierungen mit Ursprungslaufzeit bis ein Jahr, die im Jahresvergleich um 6,4% rückläufig waren. Längerfristige Unternehmenskredite entwickelten sich hingegen nach wie vor positiv und wiesen im Oktober 2015 Wachstumsraten von 1,4% (Ursprungslaufzeit über fünf Jahre) bzw. 7,1% (Ursprungslaufzeit

Grafik 2

Struktur der Einlagen privater Haushalte

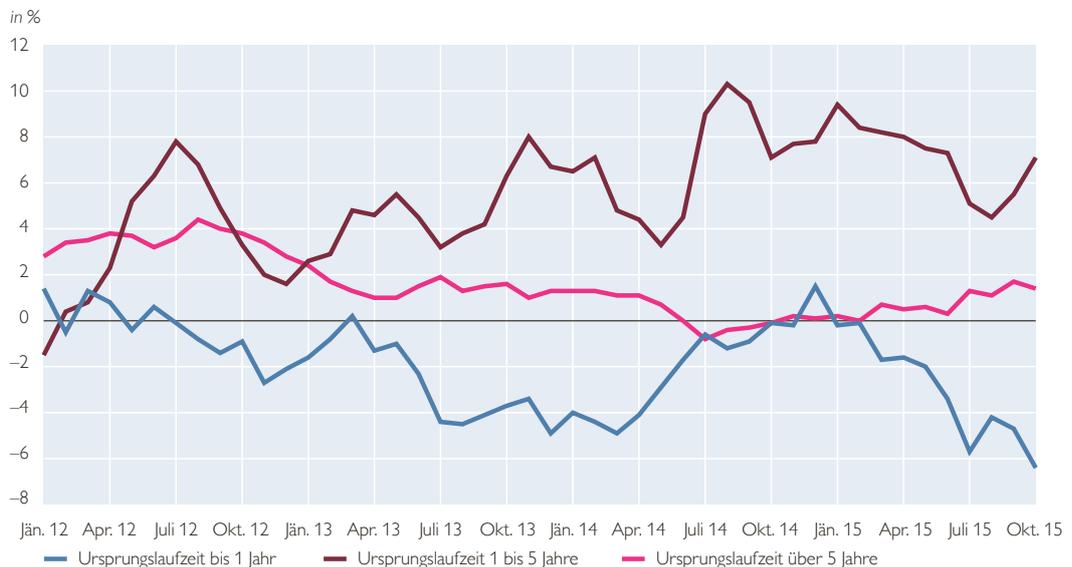


Beitrag der Laufzeiten zum Wachstum der Einlagen privater Haushalte



² Inklusive Organisationen ohne Erwerbszweck.

Wachstum der Kredite inländischer Unternehmen



ein bis fünf Jahre) auf. Auch die Daten der Neukreditvergabe zeigten in den ersten 10 Monaten des Jahres 2015 im kurzfristigen Bereich eine deutlich schwächere Entwicklung. Insgesamt lag das an inländische Unternehmen neu vergebene Volumen kurzfristiger Kredite (Ursprungslaufzeit bis zu sechs Monaten) in den ersten 10 Monaten 2015 mit 33,7 Mrd EUR deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres (45,1 Mrd EUR). Längerfristige Kredite (Ursprungslaufzeit über sechs Monate) wurden hingegen in den ersten 10 Monaten 2015 im Ausmaß von 18,1 Mrd EUR vergeben, was einem um 2,0 Mrd EUR höheren Wert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres entspricht.

Im Euroraum insgesamt setzte sich die Erholung beim Wachstum der aushaftenden Unternehmenskredite nach wie vor fort und erreichte 0,6%. Ähnlich wie in Österreich kam das positive Wachstum aus dem längerfristigen Bereich (Ursprungslaufzeit 1 bis 5 Jahre: 5,1%, über 5 Jahre: 0,4%), während kurzfristige Unternehmenskredite mit

Ursprungslaufzeit bis ein Jahr mit -2,4% rückläufig waren. Von den großen Euroraum-Ländern entwickelte sich das aushaftende Kreditvolumen insbesondere in Frankreich (+4,2%) deutlich positiv, in Deutschland kam es mit +0,7% zu einer ähnlichen Entwicklung wie in Österreich.

Das Kreditwachstum privater Haushalte entwickelte sich in Österreich nach wie vor stabil und wies im Oktober 2015 1,6% auf. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung waren nach wie vor ausschließlich Wohnbaukredite, die sich im Ausmaß von 3,9% ausweiteten. Konsum- bzw. sonstige Kredite waren mit -3,7% bzw. -1,1% rückläufig. Das Kreditwachstum privater Haushalte im Euroraum verbesserte sich im Laufe des Jahres 2015 stetig und wies mit 1,2% den höchsten Wert seit Dezember 2011 auf. Insbesondere Deutschland (2,6%) und Frankreich (3,2%) beeinflussten das Kreditwachstum privater Haushalte im Euroraum positiv. Neben Wohnbaukrediten (2,0%) leisteten im Euroraum aber auch

Konsumkredite (2,8%) einen positiven Beitrag zum Kreditwachstum. Sonstige Kredite waren hingegen mit $-0,4\%$ rückläufig.

Zinsunterschiede im Euroraum verringerten sich

Die Zinssätze neu vergebenen Kredite an private Haushalte und an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum entwickelten sich im Laufe des Jahres 2015 nach wie vor rückläufig, gleichzeitig kam es zu einer Reduktion der Zinsunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. Geringere Risikoaufschläge aufgrund der wirtschaftlichen Erholung in einigen Euroraum-Ländern, aber auch die expansive Geldpolitik der EZB, die zu sinkenden – derzeit sogar negativen – Geldmarktzinssätzen führte, dürften für diese Entwicklung verantwortlich sein. Zum Beispiel ging der 3-Monats-Euribor – ein wichtiger Referenzzinssatz bei neu vergebenen Krediten – in den letzten 12 Monaten um 14 Basispunkte (BP) zurück und erreichte im Oktober 2015 einen neuen historischen Tiefststand von $-0,05\%$.

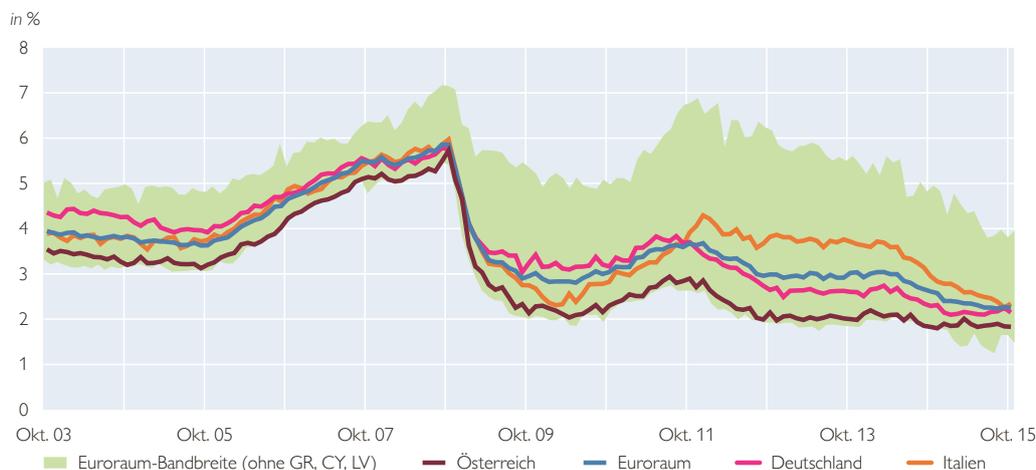
Im gleichen Zeitraum kam es im Euroraum bei neu an private Haushalte

vergebenen Krediten zu einem Rückgang der Zinskonditionen um 43 BP auf $3,01\%$. Deutliche Reduktionen bei den Zinssätzen privater Haushalte waren insbesondere in Spanien (-112 BP auf $4,31\%$), Italien (-72 BP auf $3,72\%$) und Frankreich (-73 BP auf $2,71\%$) zu beobachten. In Deutschland ging der Zinssatz von neu an private Haushalte vergebenen Krediten seit Oktober 2015 lediglich um 21 BP zurück und lag mit $2,93\%$ nur noch geringfügig unter dem Euroraum-Durchschnitt. Bei Betrachtung der Verwendungszwecke profitierten private Haushalte im Euroraum vor allem bei Konsumkrediten von deutlich günstigeren Konditionen im Neugeschäft (-49 BP auf $5,93\%$). Bei Wohnbau- bzw. sonstigen Krediten fielen die Reduktionen mit -31 BP (auf $2,30\%$) bzw. -32 BP (auf $2,61\%$) ebenfalls sehr deutlich aus.

Die Zinskonditionen privater Haushalte in Österreich gingen in den letzten 12 Monaten insgesamt um 17 BP – und verglichen mit dem Euroraum damit in geringerem Ausmaß – auf $2,38\%$ zurück. Österreich zählte damit nach wie vor zu den drei Euroraum-Ländern mit dem niedrigsten Zinsniveau bei Krediten

Grafik 4

Zinssätze von neu an private Haushalte und Unternehmen vergebenen Krediten



an private Haushalte. Bei Betrachtung der unterschiedlichen Verwendungszwecke zeigte sich, dass private Haushalte in Österreich vor allem bei Konsumkrediten – diese gingen im Jahresvergleich um 14 BP auf 4,79% zurück – mit 1,14 Prozentpunkten einen deutlichen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum haben. Bei Wohnbau- (–11 BP auf 2,01%) bzw. sonstigen Krediten (–12 BP auf 2,22%) war der Zinsvorteil mit 29 BP bzw. 39 BP hingegen deutlich schwächer ausgeprägt.

Ebenfalls stark rückläufig waren die Einlagenzinssätze für private Haushalte im Euroraum. Mit einem Zinssatz von 0,68% (–46 BP) für neu vergebene Einlagen mit Bindungsfrist wurde im Oktober 2015 ein neuer historischer Tiefststand im Euroraum erreicht. In Österreich gingen die Zinssätze für Einlagen mit Bindungsfrist im Jahresvergleich um –21 BP auf 0,44% zurück. Damit dürfte jedoch die Talsohle erreicht worden sein, da es seit Mai 2015 kaum Bewegung bei den Einlagenzinssätzen gab.

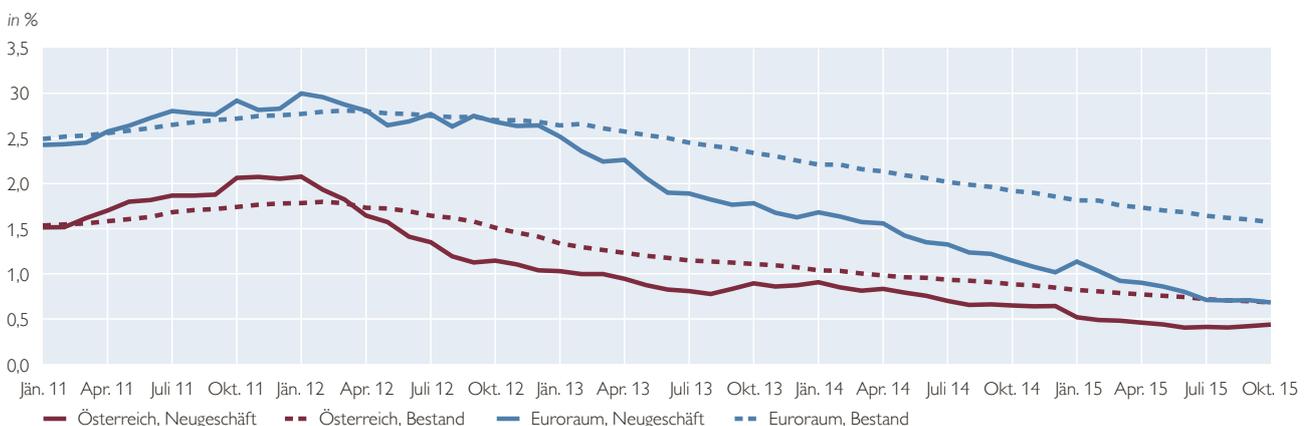
Nichtfinanzielle Unternehmen konnten im Euroraum nach wie vor von sinkenden Zinssätzen profitieren. Die Zinskonditionen bei Großkrediten über

1 Mio EUR gingen im Euroraum im Jahresvergleich um 35 BP auf 1,53% zurück und lagen damit unter dem Österreich-Wert von 1,58%, der sich im gleichen Zeitraum kaum veränderte. In den großen Euroraum-Ländern konnten sich nichtfinanzielle Unternehmen – bis auf Spanien (1,74%) – mit Krediten über 1 Mio EUR günstiger als in Österreich finanzieren (Deutschland: 1,46%, Frankreich: 1,50%, Italien: 1,34%).

Noch stärker war die rückläufige Entwicklung der Kreditzinssätze im Euroraum bei Krediten bis 1 Mio EUR (–55 BP auf 2,72%). Vor allem in Zypern (–137 BP auf 4,31%), Slowenien (–168 BP auf 3,18%) und Portugal (–124 BP auf 3,97%), aber auch in großen Euroraum-Ländern wie Spanien (–93 BP auf 3,23%) und Italien (–68 BP auf 2,86%) kam es zu deutlich geringeren Finanzierungskosten bei Krediten bis 1 Mio EUR. Anders als bei Großkrediten kam es in Österreich bei Unternehmenskrediten bis 1 Mio EUR zu einem Rückgang des Zinssatzes um 23 BP auf den historischen Tiefststand von 1,91%; damit wurde der Euroraum-Durchschnitt in dieser Kategorie deutlich unterschritten.

Grafik 5

Bestands- vs. Neugeschäftszinssätze von Einlagen privater Haushalte mit Bindungsfrist



Quelle: OeNB, EZB.

Bauspardarlehen entwickelten sich im 3. Quartal 2015 nach wie vor rückläufig

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus lagen im 3. Quartal 2015 die gemeldeten Zinssätze für Bauspardarlehen und Bauspareinlagen in vielen Fällen nahe bei den jeweiligen Zinssatzuntergrenzen, die in den Allgemeinen Bedingungen der Bausparkassen (ABB) geregelt sind. Der Zinssatz für neu abgeschlossene Wohnbaudarlehen lag bei Bausparkassen mit 2,43% um 33 BP über dem Durchschnitt aller österreichischen MFIs (2,10%), was ein wesentlicher Grund für den Rückgang bei Bauspardarlehen im Vergleich zum Vorjahr um 1,5% auf 18,7 Mrd EUR war. Als Folge der geringeren Nachfrage verringerte sich die Finanzierungsleistung der Branche (d. i. neue Ausnutzung der beurkundeten und zuteilten Darlehensrahmen) in den ersten drei Quartalen 2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,9% auf insgesamt 1,6 Mrd EUR.

Im Gegensatz zur rückläufigen Entwicklung bei den Spareinlagen aller österreichischen MFIs – Einlagen privater Haushalte mit einer Bindungsfrist über

zwei Jahre sind im September 2015 im Jahresvergleich um 5,7% gesunken – konnte im Bereich der Bauspareinlagen das Vorjahresniveau mit 20,6 Mrd EUR (–0,2%) annähernd gehalten werden. Diese Entwicklung resultierte teilweise aus den günstigeren Zinskonditionen für Bausparverträge im Ansparstadium. Der Neugeschäftszinssatz für Einlagen mit Bindungsfrist über zwei Jahre betrug 1,89% und lag damit 103 BP über dem durchschnittlichen Zinssatz von österreichischen MFIs (0,86%). Aktuell befanden sich 95,3% der insgesamt 5,2 Mio Bausparverträge im Ansparstadium. Die vom Staat bereitgestellte Bausparprämie in Höhe von 1,5% dürfte für Sparer zunehmend an Attraktivität verloren haben, nachdem sich die Anzahl neu abgeschlossener Bausparverträge bei 576.344 Stück von Jänner bis September 2015, verglichen zum Vorjahreszeitraum, rückläufig (–6,8%) entwickelte. Setzt man aber die vom Staat ausgezahlten Bausparprämien (42 Mio EUR in den ersten neun Monaten 2015) in Relation zur Finanzierungsleistung der Bausparkassen (1,6 Mrd EUR im selben Zeitraum), lässt sich ein Multiplikatoreffekt des

Tabelle 1

Einlagen- und Kreditzinssätze privater Haushalte

	Neugeschäft				Bestand					
	Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahren		Wohnbaukredite an private Haushalte		Täglich fällige Einlagen		Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahren		Wohnbaukredite an private Haushalte	
	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK
	in %									
Dez. 13	1,74	2,5	2,38	2,77	0,38	1,25	1,82	1,55	2,43	3,14
März 14	1,46	2,41	2,43	2,67	0,38	1,25	1,74	1,51	2,44	3,14
Juni 14	1,41	2,68	2,40	2,74	0,37	1,22	1,68	1,51	2,44	3,12
Sep. 14	1,25	2,37	2,28	2,68	0,34	1,22	1,62	1,49	2,37	3,10
Dez. 14	1,5	2,39	2,14	2,69	0,31	1,22	1,56	1,47	2,28	3,09
März 15	0,86	1,92	2,10	2,55	0,30	1,11	1,48	1,42	2,21	3,06
Juni 15	0,79	1,8	2,06	2,38	0,26	1,09	1,43	1,39	2,13	3,03
Sep. 15	0,86	1,89	2,10	2,43	0,24	1,04	1,37	1,35	2,09	2,98

Quelle: OeNB.

Bausparens erkennen. Die finanziellen Mittel, welche für Investitionen in die Bereiche Wohnen, Pflege und Bildung von den Bausparkassen zur Verfügung gestellt werden, betragen somit fast das 40-fache der staatlichen Ausgaben zur Prämienförderung. Dies strich der Vorsitzende des Arbeitsforums österreichischer Bausparkassen (AÖB) hervor, der das Konzept des Bausparens damit als effizienteste Form der Wohnbauförderung sieht.

Konsolidiertes Periodenergebnis verbessert sich im Jahresabstand

Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten wurde zum 3. Quartal 2015 mit insgesamt 4,4 Mrd EUR angegeben. Dies entspricht einer Verbesserung um 3,4 Mrd EUR im Vergleich zum Periodenergebnis zum 3. Quartal 2014 in Höhe von 1,0 Mrd EUR. Die im Rahmen des SSM direkt von der EZB beaufsichtigten Kreditinstitute wiesen ein um 2,1 Mrd EUR verbessertes Periodenergebnis in Höhe von 2,1 Mrd EUR aus.

Eine Betrachtung der Aufwands- und Ertragspositionen zeigt zwar einen Rückgang der konsolidierten Betriebserträge im Vergleich zum 3. Quartal 2014 um 584,4 Mio EUR (-2,7%), dieser konnte jedoch deutlich überkompensiert werden. So wirkten sich die um 1,2 Mrd EUR (-53,0%) gesunkenen Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögens-

werten (inkl. Firmenwert), Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen sowie die um 1,5 Mrd EUR (-33,9%) geringeren Aufwendungen für Risikoversorgen im Kreditgeschäft deutlich positiv auf das konsolidierte Periodenergebnis aus.

Folgende Sondereffekte erwiesen sich als günstig für das konsolidierte Periodenergebnis: Das 3. Quartal 2015 war von Sonderbelastungen seitens einer Großbank im Bereich Abschreibungen und Risikoversorgen maßgeblich beeinflusst. Zudem wurde ein die Anschaffungskosten übersteigender Wert des Nettovermögens in Höhe von 1,1 Mrd EUR bei einem Institut als Ertrag verbucht.

Die Bilanzsumme aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betrug zum 3. Quartal 2015 1.076,3 Mrd EUR und lag damit um 1,9 Mrd EUR (-0,2%) unter dem Vergleichswert vom 4. Quartal 2014. Aktivseitig gab es die größten absoluten Veränderungen beim Kassenbestand und den Guthaben bei Zentralbanken (+11,9 Mrd EUR bzw. +29,4%), bei den Krediten und Forderungen gegenüber Kreditinstituten (-6,3 Mrd EUR bzw. -4,4%) sowie bei den Finanzderivaten mit positivem Marktwert (-5,3 Mrd EUR bzw. -13,0%). Passivseitig kam es zu Verschiebungen von den Schuldverschreibungen (-14,0 Mrd EUR bzw. -7,8%) hin zu den Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (+12,7 Mrd EUR bzw. +2,3%).

Tabelle 2

Konsolidierte Ertragslage der Bankkonzerne und Einzelinstitute

	Q3 15	Q3 14	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %
Zinsergebnis	13.835,9	14.518,4	-682,5	-4,7
+ Provisionsergebnis	5.686,9	5.675,7	11,2	0,2
+ Handelserfolg ¹	1.102,7	1.161,5	-58,8	-5,1
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen	447,2	555,5	-108,3	-19,5
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	-178,7	-432,8	254,1	58,7
= Betriebserträge netto	20.893,9	21.478,3	-584,4	-2,7
- Verwaltungsaufwendungen	11.796,0	11.998,5	-202,6	-1,7
- Abschreibungen von immat. und mat. Vermögen, Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	1.103,4	2.349,6	-1.246,3	-53,0
= Betriebsergebnis	7.994,6	7.130,1	864,4	12,1
- Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2.920,8	4.418,4	-1.497,7	-33,9
- Sonstige Rückstellungen ²	255,3	512,3	-256,9	-50,2
- Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-23,7	-5,6	-18,1	-326,6
+ Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen ²	719,8	525,3	194,5	37,0
+ Sonstiger Saldo in Summe	1.157,9	-2,1	1.159,9	56.094,8
= Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	6.719,8	2.728,2	3.991,6	146,3
- Ertragssteuern	1.230,8	1.277,5	-46,8	-3,7
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ²	-218,4	-59,6	-158,7	-266,2
- Minderheitenanteile ²	818,1	375,8	442,4	117,7
= Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	4.452,6	1.015,3	3.437,3	338,6

Quelle: OeNB.

¹ Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS + realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften.² Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.